(Fortsetzung von der ersten Seite).

„Habe keine Furcht, ich bin hier."

„Schweigen Sie!" sagte Favernay in ernstem Tone. Darauf wandte er sich an die Zeugen: „Wie ist der Ruf dieses jungen Mädchens?"

Sie schienen sich einen Augenblick zu berathen, dann antworteten sie übereinstimmend: „Ausgezeichnet!"

„Und Ihr meint auf jeden Fall, daß eine Mitschuld nicht anzunehmen wäre?"

„Ja, Herr."

„Gut. Jetzt," begann Herr von Ribiere, „Susanne Servaz, antwortet. Ihr liebt, wie man sagt, Jacob Boucourd?"

„Ja, Herr Richter, mit ganzer Seele."

„Ihr wißt, welches schrecklichen Verbrechens er angeklagt ist; was habt Ihr zu sagen?"

„Was ich zu sagen habe? Daß Jacob unschuldig ist."

„Nun, und außerdem?"

„Was ich zu sagen habe?" fuhr sie mit wachsender Lebhaftigkeit fort. „Um welche Stunde soll der Mord begangen sein?"

„Gestern früh zwischen sechs und sieben Uhr."

„Wohlan," sagte Susanne mit erregter Stimme, „gestern früh zwischen sechs und sieben Uhr war ich hier bei Jacob, hier, verstehen Sie wohl? Hier an demselben Orte, wo Sie heute versammelt sind, um ihn anzuklagen. Und wenn ich lüge, nehmt mich gefangen und werft mich mit ihm in's Gefängniß!"

Diese Worte aussprechend, schien sie mit einer Art Betäubung im Voraus alle Meinungen auf sich zu nehmen, welche man aus ihrer Aussage schöpfen konnte. Ihre Lippen zitterten nicht, die Röthe ihrer schönen Stirn, die Flammen ihres Blickes, die Würde ihrer Haltung imponirten den Beamten wie der Menge.

Niemand dachte in diesem Augenblicke daran, Susanne der Schamlosigkeit anzuklagen. Sie war so keusch, indem sie sich selbst denuncirte. Sie blieb so stolz, indem sie sich erniedrigte. Das Besondere ihrer Lage gab ihrer Schönheit einen so eigenthümlichen Charakter.

„Sehr gut!" murmelte der Procurator mit einem Lächeln der Befriedigung vor sich hin. „Eine Heldin! Welcher Effekt in der öffentlichen Gerichtsverhandlung! Die Zeitungen werden davon sprechen!"

„Bedenken Sie wohl," sagte der Untersuchungsrichter, „Sie haben vielleicht nicht die Tragweite ihrer Worte ermessen, soeben wurde versichert, daß Ihr Ruf gut ist. Wenn Ihre Aussage der Wahrheit gemäß ist, so sind Sie entehrt, ohne darum sicher zu sein, den Beschuldigten zu retten, und in der ganzen Gegend wird man mit den Fingern auf Sie zeigen."

„Ich weiß es, ich weiß es!" antwortete sie aufgeregt und energisch.

„Und Sie beharren bei Ihrer Erklärung?"

„Ich beharre dabei."

Merkwürdig war es, Jacob zu sehen. Erstaunen, Schrecken, Dankbarkeit, flüchtige Freude, Bewunderung, Schmerz, das Alles war in ihm ausgedrückt.

Herr von Ribiere wandte sich zu ihm.

„Jacob Boucard, Sie haben gehört, was dieses junge Mädchen soeben gesagt hat. Sie erklärt, daß gestern früh, zu derselben Stunde, wo nach dem Gutachten des Arztes das Verbrechen begangen wurde, sie hier mit Ihnen eingeschlossen war. Ist diese Erklärung richtig?"

Jakob sandte einen seelenvollen Blick Derjenigen zu, welche so zärtlich für ihn handelte; dann antwortete er bestimmt:

„Nein!"

Alle Anwesenden hörten das Wort. Favernay erhob sich.

„Es ist schön," sagte er, „sich für seine Freunde zu opfern, aber nicht auf diese Weise. Wenn wir nicht die Gründe zu schätzen wüßten, welche Ihnen zur Entschuldigung dienen, so müßten wir Sie jetzt als falschen Zeugen behandeln, wahrlich ohne Nutzen für den Angeklagten, welcher wenigstens das Verdienst hat, die Wohlthat Ihrer Lüge nicht annehmen zu wollen. Kein Wort mehr!" fügte er hinzu, als er sah, daß sie protestiren wollte. „Jakob Boucard hat mit Nein geantwortet. Alles, was Sie jetzt aussagen, würde Ihre Lage und die seinige verschlimmern."

Er sprach darauf zu den Zeugen und ließ die Neugierigen, welche vor der Thür standen, eintreten.

„Ist Euch vielleicht bekannt," fragte er, „ob Simon Vernou in der Gemeinde noch andere Feinde hatte, als Jakob Boucard."

„Nein, Herr."

„Ihr kennt Niemanden, welcher verdächtig wäre, Simon gemordet und sein Geld gestohlen zu haben?"

„Niemand."

„Nur der Beutel ist da. Eure Arbeiten nöthigen Euch, alle Tage draußen auf dem Felde zuzubringen."

„Ja."

„Und es giebt unter Euch Holzschläger, welche täglich in den Weiden von Lespervelaise und im Walde von Mercoire umhergehen?"

„Ja."

„Und Ihr habt seit zwei oder drei Tagen nirgends Jemanden bemerkt, keine verdächtigen Gestalten oder fremden Roderer?"

„Nein."

„Kein Vagabund von verdächtiger Miene ist im Wirthshaus der Coucourde gewesen?"

„Nein."

„Es stimmt Alles," bemerkte leise der Procurator zum Untersuchungsrichter.

„Ja, um einen Kopf fallen zu lassen," antwortete mit besonderem Tone Herr von Ribiere, und er fuhr fort: „Erwägen Sie wenigstens, daß wir in der Ausübung unserer peinlichen Pflichten selten solchen Seelen begegnen. Es ist hier ein Verbrechen geschehen, ohne Zweifel, aber ein Verbrechen, welches durch eine brennende Leidenschaft hervorgerufen wurde."

„Zu wem sagen Sie das?" erwiderte Favernay, der sich am liebsten die Hände gerieben hätte. Der Prozeß wurde für ihn sehr interessant und Susanne erschien ihm durch ihre heroische Lüge wie eine Romanheldin.

9.

Jakob fiel nach dem Verhör in sein Schweigen wieder zurück und schien entschlossen, darin zu verharren.

Daß seine Liebe zu dem Mädchen, dessen Hand Simon begehrte, auf ihn den ersten Verdacht gelenkt hatte, darüber wunderte er sich nicht. Aber daß das ganze Dorf ihn anschuldigte, daß man sagte, es könne keinen anderen Mörder geben, daß die Beamten ihn sogleich als Verbrecher behandelten, daß der Geldbeutel des Todten in seinem Zimmer unter der Kommode gefunden wurde, daß endlich seine schöne Susanne, welche er wie ein höheres Wesen liebte, um ihn zu retten kein anderes Mittel wußte, als sich selbst zu entehren, das verwirrte sein Gehirn; das Gewicht war zu schwer, es brach ihm das Herz.

Jakob verfiel fast auf den Gedanken, daß sich die Geldkatze Simons in Folge irgend einer magischen Vorrichtung bei ihm gefunden habe, daß ein Dämon den Bauern diese Drohungen und Beleidigungen zugeflüstert habe und daß die Thätigkeit des Staatsanwalts sich ebenfalls durch übernatürlichen Einfluß erkläre.

Gegen diese unsichtbaren Feinde, diese geheimnißvollen Mächte zu kämpfen, schien ihm unmöglich. Selbst seine Leidenschaft für Susanne war nicht mehr fähig, ihm einen Rest der Kraft zur Vertheidigung zurückzugeben; es genügte ihm, daß sie ihn unschuldig wußte.

Indem er sich für verloren hielt, hatte er nur einen Wunsch, nämlich den, sie nicht mit in sein Verderben hineinzuziehen.

Herr von Ribiere, sichtlich entmuthigt, richtete noch einige Worte schmerzlichen Interesses an Jakob, aber es war augenscheinlich, daß er ihn ebenfalls nicht für unschuldig hielt. Jakob hörte diese Worte an, wie der Sterbende den Arzt.

Der Angeklagte wurde in das Gefängniß des Ortes abgeführt. Herr von Ribiere, so sauer ihm die Erfüllung dieser Pflicht ankam, war genöthigt, seinen Bericht ganz nach den vorliegenden Beweisen anzufertigen.

Die Angelegenheit nahm ihren gewöhnlichen Verlauf mit jener unbeugsamen Logik, welche allen Criminalprocessen eine gewisse Aehnlichkeit verleiht. Der Gerichtshof von Nimes, wohin die Acten geschickt wurden, verfügte, daß Jacob Boucard vor die Assisen des Departements der Lozère geführt werden sollte. Drei Monate später stand der Unglückliche vor der Jury.

10.

Während dieser drei Monate war die Neugier stets wach geblieben. Die tragische Episode war in Aller Munde. Von Alais bis Mende und von Vigan bis Florac sprach man von nichts als von Jacob und Susanne. Durch die Presse kam sogar das Drama bis nach Paris.

Inmitten der zahllosen Erörterungen, welche den Verhandlungen am Assisenhofe vorhergingen, dachte Niemand daran, zu fragen, ob Jacob Boucard unschuldig war: er war schon überführt. Was das allgemeine Interesse weckte, was alle eleganten Damen und alle empfindlichen Seelen der Provinz für ihn stimmte, das war nicht die Möglichkeit seiner Unschuld und Alles, was diese Aussicht an moralischen Torturen mit sich führte, es war im Gegentheil der Umstand, daß der Mord durch die Liebe begangen, es war hauptsächlich das Auftreten Susannens, die energische Figur dieses schönen jungen Mädchens, von welcher Favernay mehrere Male in den Salons gesprochen hatte, und welche vielleicht vor Gericht irgend eine überraschende Nachricht vorbringen könnte.

„Wenn die Geschworenen," fügte er galant hinzu, „entzündbar sind und wenn das Mädchen auf dieselben ihre großen schönen Augen heftet, wie eine zürnende Vestalin, dann ist es um meine Rednerkunst geschehen."

Ein einziger Mann im ganzen Lande interessirte sich für Jacob, nicht aber wie für einen romantischen Verbrecher, sondern wie für einen wackeren und ehrenwerthen jungen Mann; es war Herr von Esterac. Derselbe hatte als Amme Madeleine Boucard gehabt, von welcher Jacob das siebente Kind war. Ohne anderes Vermögen als sein Gehalt, war es ihm nicht möglich gewesen, diese arme Familie so zu unterstützen, wie er es wünschte. Aber als die alte Madeleine sterbend ihn gebeten hatte, etwas für ihren jüngsten Sohn zu thun, welcher damals ein schöner, kräftiger Knabe von zwölf bis dreizehn Jahren war, da hatte der Herr von Esterac sich verpflichtet, ihn in der Forstverwaltung unterzubringen, und er hatte sein Wort gehalten.

Unglücklicher Weise war er, der sich sonst nie entfernte, gerade abwesend; er hatte wenige Tage vor der Ermordung Simon Vernou's einen Urlaub von zwei Monaten erhalten. Diesen Urlaub verlebte er auf Corsika, wo er ein weites Feld fand, seiner Leidenschaft für die Jagd nachzugehen. Von seinem Departement erhielt er keine Nachrichten.

Als er zurückkam, war das Unglück geschehen. Sein Schwager, der Untersuchungsrichter, konnte ihm nur die Ereignisse erzählen, welche Jacob in das Gefängniß von Mende geführt hatten.

Mit der öffentlichen Meinung war es so bestellt, daß man ausgelacht worden wäre, hätte man behaupten wollen, daß der Waldhüter nicht der Mörder Simon Vernou's wäre.

Ein solches Verbrechen Raffinement konnte dem Sohne der guten Madeleine nicht zugemuthet werden, diesem braven jungen Manne, welcher immer das Herz auf der Hand gehabt hatte. Es mußte da irgend ein gerichtlicher Irrthum obwalten, welchen man erst dann entdecken würde, wenn es zu spät wäre — das war Esteracs Meinung.

Unwillkürlich hätte Herr von Ribiere nichts Besseres gewünscht, als die Meinung seines Schwagers zu theilen. Aber die Augenscheinlichkeit der Thatsachen und die Resultate der Untersuchung stritten dagegen. Favernay und alle Anderen versicherten die Schuld Jacobs.

„Noch mehr," fügten sie hinzu; „es sind fast drei Monate seit dem Morde vergangen; noch einige Tage und wir gelangen zur Februarsitzung. Seit drei Monaten hat die Justiz und die Polizei ein offenes Auge auf die Gemeinde von Fontanes und ihre Umgebungen. Man hat gegraben und Alles durchsucht, die Wiesen und den Wald, aber man hat nicht eine Spur entdeckt, welche einen Schatten von Verdacht auf ein anderes Individuum, als auf Jacob Boucard fallen ließe. Man müßte also annehmen, daß der wahre Mörder sich in einen Wolf oder vielleicht in eine Sylphe verwandelt habe. Das wird aber Niemand glauben."

Herr von Esterac hatte vor dieser schrecklichen Affaire Susanne Servaz kaum gekannt. Jetzt herrschte unter ihnen eine tiefe Sympathie. Von allen Einwohnern der Gegend glaubten sie allein an die Unschuld Jacobs. Das junge Mädchen ging und kam ohne Unterlaß von Villefort nach Mende, wo Esterac bis zum Ende des Processes sein Winterquartier aufgeschlagen hatte.

Der Angeklagte saß in schwerer Haft, aber Herr von Esterac erhielt leicht die Erlaubniß, mit ihm zu verkehren. Seine Zeit brachte er damit zu, Jacob im Gefängniß zu besuchen und Susanne das Resultat seiner Unterredungen mitzutheilen.

Am zweiten Tage vor der Eröffnung der Assisen machte Herr von Esterac dem Gefangenen seinen Besuch. Er fand ihn, wie immer, traurig und ruhig—von einer Ruhe, welche das Herz bewegt.

„Herr," sagte Jakob mit einem besonderen Lächeln, „Sie haben schon viel Gutes an mir gethan; die größte Güte von allen, die Sie mir erweisen können, ist die, nicht an meiner Unschuld zu zweifeln. Ich wüßte wohl noch einen Gefallen —"

„Welchen?"

„Mir ein Mittel hierherzuschaffen, mich umzubringen, ehe ich zwischen zwei Gens-d'armen vor Denen erscheinen muß, welche mich für schuldig halten, und mich auf die Verbrecherbank setzen muß."

„Unglücklicher! Du glaubst an Gott, Du bist unschuldig und willst Dich tödten?"

„Weil ich mich verloren fühle. Man sagt mir — und das ist auch die Ansicht meines Vertheidigers—wenn ich gestände, meine Jugend, meine gute Vergangenheit, Ihre Achtung, meine Liebe zu Susannen würden die Richter zur Nachsicht stimmen. Aber wenn ich bekenne, das heißt, wenn ich löge, so müßte ich erklären, wo das Geld ist, und das weiß ich nicht — und dann, das wäre infam, nicht wahr?"

„Ja."

„Bleibt die Erklärung Susannens. Sie wird unter den Zeugen figuriren. Ich kenne sie, sie wird wiederholen, daß sie am 28. November von sechs bis sieben Uhr Morgens bei mir war. Ich könnte sie dann nicht Lügen strafen, was ich aber doch noch thun werde."

„Und warum?"

„Warum? Weil sie es ist, sie allein, an die ich zunächst denken muß, und nicht an mich, der ich schon verloren bin. Mit mir ist es jedenfalls zu Ende, denn das ganze Land klagt mich des Verbrechens an. Was würde ich gewinnen, wenn ich Susannens Aussage bestätigte? Man würde darin nur eine Verabredung sehen. Neunzig von Hundert werden darum doch glauben, daß ich Simon Vernou ermordet habe. Man gab mir den Beinamen „Wassertrinker", in Zukunft wird man mich „Dieb", „Mörder" nennen; o, ich werde entehrt sein und Susanne wird meine Erlosigkeit theilen. Was kann dann unsere Liebe sein, diese Liebe, welche mich leben und sterben machte? Nicht einmal ein Trost, nicht eine Hoffnung. Ungeachtet all' Ihrer Güte könnten Sie aus mir keinen Waldhüter mehr machen. Denken Sie doch, welcher Scandal! So bin ich denn ohne Hülfsmittel ein Bettler, überall vertrieben. Ueberall, wo ich Arbeit verlangen werde, wird man mir sagen: Geh', geh', und bebaue das Priesterfeld!"

Und Jacob fiel erschöpft auf seinen Strohsack. In den Augen Esteracs glänzte eine Thräne. Jacob fuhr nach einem Augenblick des Stillschweigens fort:

„Und Susanne! Alle Welt würde sie verachten, der alte Andreas würde sie für immer fortjagen. Und unsere Kinder, unsere Kinder, die Familie Kaine! Dieses Elend, diese Leiden, könnte sie Susanne ertragen? Welche Verzweiflung für mich, wenn sie endlich den Tag verfluchen würde, wo sie ihr Schicksal an das meine gebunden, wo unsere Liebe sie in ein Leben voll Schande gestürzt hat."

(Fortsetzung folgt.)

Leset! Leset!

Unterzeichneter hat soeben eine neue Buchhandlung und Leihbibliothek in Georg Pfeiffer's Haus in der Cedarstraße eröffnet, allwo ich auf Hand halte alle Sorten von Bibeln, von den größten bis zu den kleinsten, das neue Testament, Johann Arndt's wahres Christenthum und dessen Paradiesgärtlein, Friedrich Stark's Gebetbuch, Fürst aus David's Haus, Fox's christliches Märtyrthum, Luther's Leben, dessen Hauspostille und Commentar, Predigtbücher aller Sorten, Gesangbücher für verschiedene Kirchen, Musikbücher für einen deutschen Chor, Trau-, Tauf- und Confirmationsscheine, ferner Dr. Ruprecht's Der Arzt als Hausfreund, amerikanische Dolmetscher, Briefsteller, deutsche und englische Schulbücher jeder Art, auch Schreibpapier, Dinte, Federn, Briefcouverte und Postmarken.

Zugleich habe ich eine Leihbibliothek eröffnet, wo ich alle Sorten Unterhaltungs-Literatur auf Lager halte und sie dem deutschlesenden Publikum anbiete, welche ich, wenn in guter Ordnung, gegen eine geringe Vergütung wieder zurück nehme.

Ich habe mich auch der Agentur verschiedener Zeitungen unterzogen.

Darum, meine deutschen Freunde und Landsleute, komme Einer, kommt Alle! es ist kein Mangel an Unterhaltung. Jeden Monat werden die Bücher in der Leihbibliothek durch neue ersetzt.

18mz9 Jakob Buyer, Agt.

Schalk's
berühmtes Newark
Lager-Bier,

wird von jetzt ab beständig frisch verzapft, bei

Charles Tropp,

211 Lackawanna Avenue, nahe dem Depot.

Delikatessen verschiedener Art im Großen und Kleinen. 5mz9

Deutsche
Erwacht für euer Interesse!
und geht zu
Coursen & Blair,
für eure
Ellenwaaren!

Wir halten die Waaren, deren ihr bedürft, und zu Preisen, die euch den Ankauf ermöglichen.

Wir ziehen nach unserem neuen Geschäftslokal, erste Thüre oberhalb dem „Wyoming Haus," am 27. April.

Herr Charles M. Weisenfluh, unser deutscher Gehülfe, wird euch unsern großen Vorrath in seiner gewöhnlichen zuvorkommenden Manier zeigen.

Vergeßt nicht uns aufzusuchen, denn es wird euch reich entschädigen.

Agenten für die „Elliptic Kettenstich Nähmaschine." 22a8

421 Lackawanna Avenue. 421

Scranton Haus,
Louis Koch, Eigenthümer.

Das obige, bequem am Eisenbahn-Depot gelegene Hotel erster Klasse ist neuerdings bedeutend vergrößert und verschönert worden.

Mit dem Hotel ist eine Restauration verbunden, wo warme und kalte Speisen aller Art zu jeder Tageszeit servirt werden. Frische Holländische Häringe und besten Limburger Käse kann ich auch an Familien in kleinen Partieen ablassen. Frische Austern, nebst allen Sorten von sauer eingemachten Speisen immer vorräthig.

Meine Freunde und Bekannte, sowie das reisende Publikum überhaupt, sind zu zahlreichem Besuche höflichst eingeladen.

26f7 Louis Koch, Prop.

Minnich's Salon,
Dunmore, Pa.

Meinen Freunden und Bekannten hiermit die ergebene Anzeige, daß obiges Lokal neu eingerichtet und bedeutend vergrößert worden ist. Warme und kalte Speisen zu jeder Zeit. Die Straßen-Eisenbahn von Scranton führt bis zum Hause. Auch macht derselbe darauf aufmerksam, daß er mit guter Stallung für Pferde versehen ist.

23j8 Louis Minnich.

Hauer & Wanke,
Verkäufer von
Grocericen und Provisionen,
Mainstraße, Hyde Park,
neben dem Hotel des Herrn George Gräber.

Einem verehrten deutschen Publikum die ergebenste Anzeige, daß wir fortwährend einen ausgewählten Vorrath von Proviant und Lebensmitteln an Hand halten und zu den billigsten Preisen an unsere Kunden verkaufen.

Indem wir um zahlreichen Zuspruch bitten, geben wir die Versicherung, daß sowohl Qualität wie Preise der Waaren nichts zu wünschen übrig lassen. 30ap8

Jakob Hauer. | Friedrich Wanke.

Christoph Käppel's
Dampf-Färberei.

Seidene und wollene Shawls, Schleier, Kleider, Bänder, Federn, u. s. w., in bester Weise gefärbt und gereinigt. Herrenkleider gefärbt und gereinigt. ☞ Das feinste Fabrikat wird nicht beschädigt.—Ebenso Woll- und Baumwoll-Garn in jeder Farbe gefärbt.

Der Unternehmer besitzt eine längjährige Erfahrung im Geschäfte und wird alle Aufträge pünktlich ausführen.

Keine Garantie im Falle von Feuer. Alle Artikel müssen vor Ablauf von zwei Monoten abgeholt werden. Ch. Käppel,

im Basement von J. Zeidler's neuem Gebäude, nahe der Bäckerei. 3d8

Lackawanna Haus
Lackawanna Avenue, nahe dem Depot,
Chas. Tropp, Prop'r.

Das obige, in bester Weise eingerichtete Haus ist mit Allem versehen, was dem Körper zur Stärkung und Erfrischung nöthig ist.

Gutes Bier, die feinsten Weine, Liquöre und Cigarren, warme und kalte Speisen; Austern, auf jede Art zubereitet.

Ein feiner Saal für Damen und Familien.

Um zahlreichen Zuspruch ersucht seine Freunde

25jn8 Chas. Tropp,

Völkers Heuwage

Ich Unterzeichneter empfehle meine neue Heuwaage den Bürgern von Scranton. Da ich täglich Beweise in meine Hände bekomme, daß ein großer Schwindel mit dem Heu getrieben wird, welches nicht hier gewogen werden ist, und mancher Mann an einer einzigen Ladung um 1—5 Dollars betrogen wird, so warne ich jeden Bürger, kein Heu zu kaufen, außer es ist hier gewogen worden. Nähere Auskunft bei

10fr66 Christian Völker,

Penn Ave., nahe Günster's Möbelstore.

Edward Günster,
Harmonie Saloon,
Penn Avenue, Scranton, Pa.

Gute, billige Getränke, alle Sorten kalte Speisen immer vorräthig.

Zahlreichem Zuspruch entgegensehend, zeichnet sich Eduard Günster.

30. Juli 1868.—ba

„Franklin Hotel,"
Cedar Straße,

Eine vorzügliche Restauration ist in Verbindung mit diesem Hause eröffnet worden und werden alle Arten warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit servirt.

Die feinsten deutschen Weine, bestes Bier und sonstige Getränke stets frisch von der Quelle.

oh John Schirling, Prop'r.

Scranton
Colonie von Missouri.

Vorwort. — Im Spätjahre 1868 gründeten eine Anzahl Bürger von Scranton, Pa., einen Verein, welcher es sich zur Aufgabe machte, seinen Mitgliedern im Westen oder dem Südwesten der Union billiges und gutes Ackerland zu erwerben. Die nothwendigen Mittel zur Bestreitung der Reisekosten für ein aus seiner Mitte ernanntes Committee wurden prompt eingezahlt und die Herren John Zeidler und Henry Maier, Ersterer ein praktischer Geschäftsmann und Letzterer ein erfahrener Landwirth, unternahmen kurz darauf ihre Reise. Ihr Reiseziel war zunächst Missouri, doch hatten sie den bestimmten Auftrag, auch das Land in anderen Staaten zu prüfen. Der nach ihrer Zurückkunft erstattete Bericht empfahl den Ankauf von Landstrecken in den Counties De Kalb, Livingston und Clinton, Missouri, was dann auch, da Bodenverhältnisse, Clima u. s. w. als befriedigend befunden wurden, geschah.

Lage der Stadt. — Das von der Colonie zur Anlage einer Stadt angekaufte Stück Land liegt in De Kalb County, an beiden Seiten der Hannibal u. St. Joseph Eisenbahn, 181 Meilen von Hannibal, 21 Meilen von St. Joseph, 32 Meilen von St. Louis und 52 Meilen von Kansas City. Die zunächst gelegenen Ortschaften sind Stewartsville und Osborn, das eine 3½ Meilen rechts, das andere eben so weit links davon gelegen. Cameron, der Vereinigungspunkt der Kansas City Eisenbahn, ist 9 Meilen davon entfernt. Es ist hierbei besonders zu beachten, daß die Hannibal u. St. Joseph Eisenbahn eine der Haupt-Zweigbahnen der Central-, sowie auch der Union Pacific Eisenbahn ist und gemäß ihrer Lage stets bleiben muß. — Zu Ehren des zuvorkommenden Land-Commissärs der erstgenannten Bahn, Hrn. Geo. S. Harris, ist die Stadt „Harrisburg" genannt worden.

Clima.—Das Clima ist besonders den Deutschen außerordentlich günstig. Auszehrung und Halskrankheiten sind daselbst fast ganz unbekannt und in vielen Fällen sind Einwanderer, die damit behaftet waren, in wenigen Jahren ohne ärztlichen Beistand davon geheilt worden. Da die Gegend hochgelegene Prairie ist, so weiß man von den epidemisch auftretenden Fiebern nichts.

Bodenbeschaffenheit ꝛc.—In einer Tiefe von 15 bis 30 Fuß trifft man auf reiche Ströme des besten Brunnenwassers. Das Land ist sehr fruchtbar, Korn, Weizen, Gerste, irische und süße Kartoffeln, Melonen, Aepfel, Birnen und Trauben gedeihen zur höchsten Vollkommenheit, ebenso Gras und Blumen. Unangebautes Ackerland kostet von sechs bis zu zwanzig Dollars per Acker, je nach der Lage; angebautes von fünfundzwanzig bis vierzig Dollars per Acker. Zur Viehzucht eignen sich die weiten, wasserreichen Prairieländereien ganz besonders. Rindvieh, Schaafe und Schweine werden von den Viehhändlern auf den Farms zu guten Preisen aufgekauft.

Besondere Bestimmungen über Zahlungen u. s. w.

Jedem Agenten wird es dringend anempfohlen, nur an Leute von gutem moralischen Charakter Lotten zu verkaufen.

Käufer von Stadtlotten haben ein Fünftel der Verkaufssumme zu entrichten und durch die Lokal-Agenten an den General-Agenten oder Sekretär übermitteln zu lassen, worauf das Agreement (Contrakt) ausgefertigt und dem betreffenden Agenten zugeschickt wird. Der Rest des Geldes muß in vier gleichen, jährlichen Terminen bezahlt und verzinst werden. Nachdem die letzte Einzahlung geleistet, wird dem Käufer ein Warrantee Deed ausgefertigt und zugesandt.

Die Eclotten um den City Park, um die City Halle und entlang des Broadway kosten je $150, alle Mittellotten an den eben benamten Orten aber $100. Der Preis für die Eclotten an allen anderen Straßen und Orten ist auf $100, und für Mittellotten auf $50 festgesetzt.

In Blocks No. 1—29 sind die Lotten 50 Fuß Front bei 150 Fuß Tiefe. Um ein abgerundetes Ganzes zu schaffen, konnten die übrigen Lotten nicht von gleicher Größe gemacht werden, doch ist der Unterschied ein sehr unbedeutender und einige Lotten um etliche Fuß kleiner, die anderen um so viel größer als die obigen.

Die Lotten in den Blocks No. 50, 51, 52, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 75, 76 und 77, sowie die Spitze zwischen dem Broadway und der Hannibal und St. Joseph Rail Road sind vorläufig nicht im Markte.

Alle für Baulotten eingehenden Gelder werden nur für Verbesserungen innerhalb der Stadtgrenzen angewendet. Darunter sind zu verstehen: Der Bau einer Schule und Kirche, Auslegung von Straßen und Errichtung industrieller Unternehmungen. Es ist daher Jedermanns Interesse, seine Zahlungen pünktlich zu machen, denn je mehr auf das Land verwendet wird, desto mehr steigt dasselbe (und jede einzelne Lotte) im Preise.

Wer ein Kapital von mindestens $500 zu den industriellen Unternehmungen beischießt, ist zu denselben Vortheilen berechtigt, wie die ursprünglichen Unternehmer, vorausgesetzt, daß er außerdem auch seinen Antheil der bis jetzt von den Aktien-Inhabern ausgelegten Kosten trägt. Er erhält dann: erstens, das Stimmrecht, kann demnach auch zu einem Amte gewählt werden; zweitens, alle aus dem Verkaufe von Stadtlotten erzielten Profite, nebst dem ihm zukommenden Antheil von Lotten; drittens, seinen vollen Profit-Antheil im Verhältniß zu allen, für Fabriken und industrielle Unternehmungen eingeschossenen Summen.

Die bis jetzt als nothwendig beschlossenen Bauten sind: ein Hotel, zu $25 per Aktie (Share); eine Mahlmühle, zu $50 per Aktie (im Umkreise von 14 Meilen befindet sich keine Mühle, trotzdem das Land fast Alles angebaut und von Bauern bewirthschaftet wird); eine Backsteinbrennerei, zu $25 per Aktie. (Da es an Steinen mangelt, so wird letztere sich sehr gut rentiren, und soll eine neue Art von harten und großen Backsteinen darin gebrannt werden, die zu Kellermauern und für Fundamente noch besser als andere Steine sind.)

Aktien zu den drei letztgenannten Unternehmungen kann Jeder nach Belieben nehmen und erhält er jederzeit die ihm zukommenden Dividenden; vollberechtigtes Mitglied wird er indessen nur bei Einzahlung von $500 (wie oben).

Nachtrag.—Laut Beschluß vom 21. Januar 1869 sind die resp. Agenten ermächtigt, monatliche Zahlungen von solchen anzunehmen, welche größere Beiträge nicht auf einmal entrichten können, und dafür Quittung zu geben; doch sind monatliche Zahlungen in solchem Betrage zu machen, daß dem Wortlaute des Contraktes Genüge geleistet, d. h. die Kaufsumme in fünf Jahren bezahlt ist. (Der Käufer hat also, je nach dem Preise der Lotte, monatlich einen, zwei oder drei Dollars zu bezahlen.) Contrakte werden für solche Käufer ausgestellt, jedoch erst nach Bezahlung von einem Fünftel des Kaufgeldes quittirt.

Kein Contrakt für eine Lotte wird ausgefüllt, ausgenommen ein Fünftel der Kaufsumme liegt bei. Name und Wohnort des Käufers, sowie die Nummer der Lotte und in welchem Block (Viereck) gelegen, muß deutlich und genau gegeben werden. Nur die von dem General-Agenten und Sekretär unterzeichneten Contrakte sind gültig.

Man adressire an:

F. E. Fahrig, Sekretär,
oder: Box 609, Scranton,
Fr. Wagner, General-Agent,
Box 219, Scranton, Pa.

Lokal-Agenten sind vorläufig in folgenden Orten angestellt und kann daselbst jede nähere Auskunft ertheilt werden; nämlich in

Wilkesbarre und Umgegend, dem unteren Theil von Luzerne, sowie Carbon County—**Alex. v. Schlumbach.**

Winton und Tunstall,
Nachfolger von Warner und Winton
an dem alten Stande,
Ecke Lackawanna & Wyoming Avenue.
Dry Goods für Baar.

Teppiche (Carpets), Oeltuch, und Federn von lebenden Gänsen von der Ostküste, großen Quantitäten.

Großer Vorrath von Kleiderstoffen, Broche-Pairley und wollene Shaw schwarze und farbige Seidenstoffe, halbseidene Zeuge und Merino.

Spezielle Hinweisung wird gemacht auf das

Buffalo Fabrikat schwarzer Alpacas,

von denen wir einen umfangreichen Vorrath haben. Die Schattirung des Schwarzen ist so unendlich allem Anderen überlegen und das Fabrikat so ausgezeichnet, daß Jedermann, der sie einmal probirte, immer wieder davon kauft und ihnen den Vorzug vor importirten gibt.

A. T. Steward u. Co.'s Alexandria bockslederne Handschuhe.

Strumpfwaaren, Handschuhe, Bänder, Stickereien, Sammtwaaren, u. s. w., u. s. w.

Burlock's Diamond Hemden

können wir billiger als irgend eine andere Firma liefern. Nach Maß angefertigt und garantirt.

Es wird im Geschäft geläufig deutsch gesprochen.

Scranton, 21. Mai 1868—ba

Herren
Garderobe-Handlung,
von
Gebrüder Sutto
im Hause der Washington Halle,
Ecke der Lackawanna und Penn Avenue,
Scranton, Pa.

Wir erlauben uns hiermit, dem geehrten deutschen Publikum von Scranton und Umgegend höflichst anzuzeigen, daß

Unser Vorrath von fertig gemachten Kleidern
unbedingt der beste und größte in der Stadt ist,

und gebietet stets die reichhaltigste Auswahl, angefertigt von Stoffen bester Qualität.

Eine große Auswahl von
Tücher, Kasimir und Westenstoffen

kann stets vorräthig gefunden werden, die auf Bestellungen in Anzüge nach der neuesten Mode angefertigt werden. Bei etwa vorkommendem Bedarf bitten wir höflichst um gefälligen Zuspruch, unter Versicherung billigster Preise und promptester Behandlung.

Gebrüder Sutto.

Scranton, 7. Februar 1866.—1j

Gregory und Snover,
Fabrikanten und Großhändler in
Rauch- und Kau-Taback,
von allen denkbaren Sorten,
Importirte und einheimische Cigarren,
Pfeifen, &c., &c.,
Ecke Lackawanna u. Penn Avenue
Scranton, Pa.

Die obige Firma ist die einzige in diesem Theile von Pennsylvanien, welche ihr Geschäft in großartigem Maaßstabe betreibt,

um Alle auf das Prompteste zu versorgen.

Wirthe, Groß- und Kleinhändler in Taback und Cigarren, Pedlar und Privatpersonen werden es in ihrem eigenen Interesse finden, bei uns vorzusprechen, ehe sie sonstwo einkaufen.

Aufträge von Auswärts werden pünktlich ausgeführt.

Pfeifen, Röhren, Cigarrenhalter und Etuis, Tabacksbeutel, sowie all ähnlichen Artikel in großer Auswahl. 26

Bossard & Brainard,
Groß- und Kleinhändler in
Brandy, Whisky, Gin, Wein,
Bitters, Cigarren u. s. w.,
No. 604 Lackawanna Avenue, Scranton, Pa

Bestellungen per Post werden pünktlich ausgeführt und die Waaren befördert. 9j8

S. F. Bossard. | J. B. Brainard.

Philip Kinstle,
Hyde Park Salon,

Ausgezeichnetes Bier und die besten Weine halt ich stets an Hand. Kalte Speisen zu jeder Zeit. Freunde eines guten Labetrunkes sind höflichst zum Besuche eingeladen, unter Zusicherung pünktlicher Bedienung. 23ag6ba

P. Burschel,
Green Grove, Dunmore, Pa.,
Ale- und Lagerbier-Brauerei,

hält zu jederzeit die besten Getränke und andere Erfrischungen.

Im Winter ein angenehmer Absteigeplatz für Schlittenfahrende; im Sommer berühmt durch seinen Sommergarten, mit Musik und Spielen aller Art. Zu Wagen, zu Pferd und in Schlitten Kommt Alle zur Greengrove geritten!

Dunmore, 10. Januar 1866. ba

Chas. H. Schadt,
Restauration,

Ecke Wyoming Ave. und Commercial Alley, hält stets die besten Weine, Bier, Ale und andere Getränke, sowie Cigarren.

Auf seine Restauration erlaubt er sich besonders aufmerksam zu machen. Austern auf jede Art zubereitet; Gesellschaften und Familien werden in Privatzimmern bedient. 24b8

L. Stewart Potter, Nachfolger von
G. H. Walter

ist der alleinige und völlig bevollmächtigte Agent für Scranton, Hyde Park, Providence, Dunmore und Umgegend für die

LYCOMING MUTUAL Insurance Co.,
Muncy, Pa.,
die beste Gesellschaft in Amerika.

Baares Kapital - - -	$2,000,000
Angelegtes Kapital - -	1,623,896

ENTERPRISE Insurance Company,
Cincinnati,

Baares Kapital - - -	$1,000,000
Versicherung durch Staatsgesetz	2,000,000

PHŒNIX Insurance Company,
Philadelphia.—Incorporirt in 1804.

Baares Kapital - - - $250,000

Auch Lebens-Versicherung, Unglücksfälle-Versicherung Pferde- und Kühe-Versicherung in guten, zuverlässigen Compagnien ist in die Agentur zu bewirken.

Geschäfts-Lokal:
In John Zeidler's neuem Backsteinhause,
No. 205 Lackawanna Avenue,
Zimmer No. 1, eine Treppe hoch.
Scranton, Pa. 20a